

ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV AKADEMIE VĚD ČESKÉ REPUBLIKY
BRNO

PŘEHLED VÝZKUMŮ 1989



BRNO 1993

des wurde die lokale Stratigraphie beglaubigt und gleichzeitig keramisches Material gewonnen, das erlaubte die Entstehung des Baues in die Zeit von der 2. Hälfte des 13. - Hälfte des 14. Jhs. zu präzisieren. 2/ Ferner verfolgte man den im Felsen eingehauenen Gang, der im oben angeführten Gebäude mündete. Zeitweise hat man diesen ausgeräumt und einige gemauerte Zwischenwände durchbrochen. Die gewonnenen Funde belegen die Verwendung, mindestens einiger Gangteile, noch am Umbruch dieses Jahrhunderts. 3/ Der interessanteste untersuchte Raum war jedoch der Grabungsteil, der sich am nächsten der bestehenden Wallmauer befand. Hier stieß man bereits in der vorherigen Saison auf den Rand einer mächtigen, bis 120 cm breiten Steinmauer. Nach ihrer kompletten Präparierung und dem Aushub der Aufschüttung vor ihrer Stirnwand bis zum felsigen Liegenden, konnten ihre drei verschiedenen Bauphasen unterschieden werden, die bis zum 13. Jh. verlaufen mußten. Die älteste, nur bis zu einer Höhe von etwa 50 cm erhaltene Wand, war aus großen Steinblöcken errichtet worden; die Fugen waren mit Tegel ausgefüllt. Diese Mauer überdeckte eine ähnliche steinerne Wand von fast übereinstimmendem Verlauf und Orientierung und ähnlichem Baumaterial, mit Tegel und Lehm ausgefüllten Spalten. Sie erreichte eine Höhe von 180-230 cm. Die gesamte Situation am Gipfel des erhaltenen Walles überdeckte eine eingestürzte Steinscholle. Im Westteil knüpfte senkrecht an die bestehende Wand eine ausdrucksvolle Ecke, deren Fundament sich in einer jungburgwallzeitlichen Schicht befand. Auf dem entgegengesetzten, östlichen Rand der bloßgelegten Mauer, trat ebenfalls eine steinerne Ecke hervor. Diese hatte jedoch einen ganz unterschiedlichen Charakter und störte die Wand. Sie drang in die Wand ein und im Grundriß hatte sie eher den Charakter eines Stützpfilers, der im Nacken offen und mit Lehm und mit der alten Steinmauer ausgefüllt war. Das außen geglättete Gemäuer der Ecke war aus verschiedenen großen, sorgfältig eingelegten Steinen errichtet, die mit qualitativem Kalkmörtel verbunden waren. Noch im Abschluß der Grabungssaison wurde eine flächlich begrenzte Sonde ausgehoben, die teilweisen freien Raum zwischen der beschriebenen Steinmauer und dem heute stehenden Wall abdeckte. Nach der Abnahme der Aufschüttungsschichten stieß man in einer Tiefe von ungefähr 4 Meter auf eine zusammenhängende Scholle von eingestürztem Steingemäuer mit stark durchglühten Stücken von Erdreich. In diesem Stadium haben wir die Saison des J. 1989 beendet und dies mit der Voraussetzung, daß die weitere Grabung im J. 1990 endlich schon den Charakter, Ursprung, gegenseitige Beziehungen, Bedeutung sowie Datierung aller Bauten, Mauern und Destruktionen klären wird. Gerade an Stellen der geplanten Ausgrabung (durch Erweiterung und Vertiefung der beschriebenen Sonde), könnte der ursprüngliche Břetislaver Wall aus dem 11. Jh. erfaßt werden.

DIE ARCHÄOLOGISCHE ERFORSCHUNG DER BURG ROKŠTEJN IM JAHRE 1989 (Kat. Geb. Panská Lhota, Bez. Jihlava)

Zdeněk M ě ř í n s k ý , Moravské zemské muzeum, Brno

Die neunte Saison der archäologischen Grabung auf der Burg Rokštejn wurde am 1. Juli 1989 eröffnet und mit den Abdeckungen in den drei Abschnitten des Burgareales fortgesetzt. Beendet wurde die Erforschung des Umlaufgemäuers des Palastes der oberen Burg in den Quadraten 5/15, 6/15 und 7/15, wo wichtige Erkenntnisse

Über den Palastaufbau festgestellt worden waren. Nach Reinigung des felsigen Bodens seines Souterrains erfaßten wir hier einen Abriß des Fundamentgemäuers, das ein Überrest des weiteren Verlaufes der Umfriedungsmauer des Burgkernes der 1. Aufbauphase (2. Hälfte des 13. bis 1. Hälfte des 14. Jh.) in seinem Nordostteil sein könnte. Ferner setzte die Grabung im Quadrat 7/8 und 7/9 mit dem Ziel fort, die Situation hinter der Küche der unteren Burg zu festzustellen, die den Raum zwischen dem unteren Palast und der oberen Burg trennt. Hinter dieser Mauer wurde eine Zisterne für Trinkwasser vorausgesetzt. Die bisherige Abdeckung stellte jedoch nur die Fortsetzung der Ausfüllungsschicht des Grabens der Burg aus der 2. Hälfte des 13. bis 1. Hälfte des 14. Jh. fest, die vor dem Umbau der Burg durch den Markgrafen Johann Heinrich vor dem Jahre 1360 entstanden ist.

Die größte Aufmerksamkeit wurde in der Grabungssaison 1989 dem Raume um den Turm der unteren Burg (Quadrate 11/12, 12/12, 13/12, 12/11) gewidmet. Hier wurde eine sehr komplizierte stratigraphische Situation mit einer Schichtenfolge in einer Mächtigkeit im Durchschnitt von 200 cm, aber stellenweise mit Schuttschichten bis zu 350 cm, festgestellt. Es wurde erwiesen, daß beim Umbau der Burg nach dem Jahre 1360 hier ein Gebäude in leichter Pfostenkonstruktion mit Flechtwänden errichtet wurde, in dem sich höchstwahrscheinlich die Burgschmiede befand. Nach ihrer Wüstung kam es hier zur Ebnung des Terrains und Bildung einer mächtigen Schichtenfolge. In der Abschlußphase der Burgexistenz wurde in diese Schichtenfolge das Fundament, eines im Norden zum unteren Turm anliegenden Gebäudes gegündet. Aus den Schichten stammt eine grosse Menge archäologischen Materials, vor allem Keramik und Tierknochen, aber auch durchbrochene glasierte Kacheln usw.

SECHSTE SAISON DER VORSPRUNGSGRABUNG DER MITTELALTERLICHEN BURG IN LELEKOVICE (Bez. Brno-venkov)

Josef U n g e r , AÚ ČSAV Brno

In dieser Saison konzentrierte sich die Grabung auf den weiteren Arcalteil der Innenburg. Auf dem Burghof wurden Reste eines weiteren Grubenhauses von unregelmäßigem Grundriß und den Ausmaßen von 5,5 x 4,0 m entdeckt. Die Pfostengrübchen in der Achse lassen die Interpretation als Spuren von Pfosten - Streben zu, die ein einfaches Satteldach stützten. Ferner wurden Reste eines Turmes untersucht, der außen aus dem Wall hervortrat und den seitlichen Beschuß des Raumes vor der Mauer ermöglichte und die Innenburg von der leichter zugänglichen Seite schützte. Der Raum unter dem Turm, der als Keller diente, war ursprünglich durch einen ummauerten Eingang mit Stufen vom Burghof zugänglich. Später wurde dieser Eintritt vermauert. Die Burgmauer setzte weiter nach Nordosten fort, wo ihre Überreste allmählich schwinden, vermutlich deshalb, da sie zur Gänze vernichtet worden waren. Knapp neben dem Turm hat man Überreste eines Durchgangstores mit einer Versenkung (Falltür) und des auf das Tür anknüpfenden weiteren Außenwalles untersucht. Mit einem Schnitt wurde der Graben mit geradem Boden erforscht, in welchem man 2 Pfostengruben als Spuren von Pfosten gefunden hat, welche die Fallbrücke stützten. Wichtig ist auch die Entdeckung von Überresten der Außenmauer, 4 m außerhalb des Innenwalles im Südteil des Turmes.

Bei der Grabung wurden wiederum Fragmente von Keramik aus verschiedenen unglasierten sowie glasierten Gefäßen gefunden. Von eisernen Gegenständen gewann man

PREHLED VÝZKUMŮ 1989

BRNO 1993

- Vydává: Archeologický ústav AV ČR, Brno, Koliště 17/19
- Odpovědný redaktor: Dr. J. Tejral
- Redaktoři: Dr. Z. Himmelová, Dr. J. Stuchliková
- Překlady: Dr. R. Tichý, E. Tichá
- Kresby: A. Krechlerová
- Titulní list: nákončí v anglokarolinském stylu z Brna-Líšně, měř. 2 : 1
- Tisk: Tiskárna Gloria, Rosice u Brna
- Evidenční číslo: ÚVTEI - 73332
- Náklad: 450 ks — neprodejné
- Vydáno jako rukopis